

# 1738

## ANSPRACHE IM VORMITTAGSDIENST, SONNTAG QUINQUAGESIMÄ

Ps. 71

Ep.: 1. Kor. 13

Evang.: Luk. 18, 31 etc.

## ANSPRACHE IM VORMITTAGSDIENST

SONNTAG QUINQUAGESIMÄ

Das heutige Evangelium enthält die sogenannte erste Leidensverkündigung des HErrn, und ist, bildlich gesprochen, die Tür, durch welche wir in diejenige Zeit des Kirchenjahres mit dem nächsten Sonntage eintreten, in der wir insonderheit die Leiden des HErrn betrachten sollen, die Er um unserer Erlösung willen erdulden musste. Es heißt im Evangelium: Jesus aber sprach zu den Zwölfen: „Sehet, wir gehen hinauf gen Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, was geschrieben ist durch die Propheten von des Menschen Sohn. Denn Er wird überantwortet werden den Heiden; und Er wird verspottet, geschmähet und verspeiet werden; und sie werden Ihn geißeln und töten, und am dritten Tage wird Er auferstehen.“ Die Jünger aber vernahmen der keines und die Rede war ihnen verborgen und wussten nicht, was das Gesagte war. Aus dem Zeugnis der Apostel des Endes und an den Zeichen der Zeit, die uns in der heiligen Schrift berichtet werden, wissen und erkennen wir, dass die Zeit herbeigekommen ist, in der der HErr in geistlicher Weise in der großen

© CHURCH DOCUMENTS . BEERFELDEN MÄRZ 2005

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEERFELDEN

Seite 2

Stadt, die da geistlich heißt Sodom und Ägypten, zum anderen Mal gekreuzigt werden wird, indem die treuen Zeugen und Knechte des HErrn wegen der Verkündigung des ihnen aufgetragenen Zeugnisses ihr Leben werden lassen müssen. Wie sich einst das, was der HErr Seinen Zwölfen im heutigen Evangelium in bezug auf Sein persönliches Leiden, Sterben und Auferstehen weissagend verkündigt hatte, buchstäblich erfüllte, und sich so das, was die Propheten geredet hatten, als unumstößliches göttliches Wort erwies, so wird es auch am Ende der christlichen Haushaltung abermals gehen; und wenn es heute noch viele treue Christen gibt, denen es ergeht, wie einst den Aposteln des Anfangs, die die Leidensverkündigung des HErrn vernahmen, der Sinn der Rede des HErrn ihnen aber verborgen und verschlossen blieb, bis sich erfüllte, was der HErr zu ihnen geredet hatte, so werden die kommenden Geschehnisse unsere jetzt noch geistlich blinden Brüder lehren, und die harten Tatsachen es ihnen beweisen, dass auch die Kirche in ihrer Gesamtheit durch Gethsemane-, Golgatha- und Karsamstagsstunden und -Zeiten wird gehen müssen. Lasst uns selbst diesen Tatsachen fest ins Auge blicken, und wenn auch wir um des HErrn willen Leiden und Trübsale noch erdulden müssen, dann wollen wir, wie unser hochgelobter HErr und Heiland einst Selbst, unsere ganze Hoffnung auf Gott setzen, wissend und glaubend, dass auf Gethsemane, Golgatha

und Karsamstag der fröhliche und selige Ostermorgen der ersten Auferstehung folgt.

Der 71. Psalm, den wir vorhin gesungen haben, trägt in der lutherischen Bibel die Überschrift. „Gebet um Gottes Gnade bei herannahendem Alter“. Gottes Werk, in dem wir stehen, ist, wenn wir menschlich auf die Gemeinden und noch mehr, wenn wir auf die Diener blicken, alt geworden. Aber deshalb lasst es erst recht lebendige Wahrheit bei uns sein, was wir im Psalm gesungen haben: „HErr, ich traue auf Dich; lass mich nimmermehr zu Schanden werden. Hilf mir aus; neige Dein Ohr zu mir und erlöse mich. Sei mir ein starker Hort, dahin ich immer fliehen möge, der Du zugesagt hast, mir zu helfen. — Denn Da bist mein Fels und meine Burg“. —

Und dann heißt es weiter: „Verlass mich nicht, Gott, im Alter, wann ich grau werde. Denn Du lässt mich erfahren viele und große Angst, und machest mich wieder lebendig; und holst mich wieder aus den Tiefen der Erde herauf“. —

Wie tröstend sind doch diese Worte des Psalmisten für uns alle, spricht doch aus ihnen der gleiche Glaube und dieselbe Hoffnung, die auch uns be-seelen. Wir sind, wie der Apostel im 2. Brief im 6. Kapitel an die Korinther schreibt: „Wie die Sterbenden

und siehe, wir leben; wie die von Gott Gezüchtigten und doch nicht getötet; wie die Traurigen, aber allezeit fröhlich; wie die Armen, die doch aber viele reich machen; wie die, die nichts innehaben, und doch alles haben“. Als solche, deren Fels und Burg, deren starker Hort Gott ist, sind wir sowohl als Einzelne als auch als Gemeinden getrost in allen Führungen Gottes mit uns und mit Seinem Volke; und wie der Psalmist seine Hoffnung mit den Worten ausdrückt: „Und holest mich wieder aus den Tiefen der Erde herauf“, so haben auch wir vorhin wie in jedem Gebetsdienste gläubig und hoffnungsvoll zu Gott gefleht: „Bringe wieder Deine Apostel und unsere Brüder, welche mit uns über die Wiederkehr Deiner Gnade zu Deiner Kirche sich gefreuet haben und entschlafen sind, und alle, die in Dir ruhen. Gib Ihnen ihre Leiber wieder ...“

Ist dieser Glaube und diese Hoffnung wahrhaft lebendig in uns, dann ist diese Gesinnung eine Gotteskraft, die uns heute schon selig macht; und in dieser Kraft können wir durch Gottes Gnade dann auch die Liebe offenbaren, von welcher die Epistel des heutigen Sonntags redet; die Liebe, die da alles duldet, alles hoffet, alles glaubet, alles verträget. Die Liebe, die sich nicht blähet, die nicht ungebärdig ist, die nicht das Ihre sucht, die sich nicht erbittern lässt, und das Böse nicht zurechnet. In dieser Liebe haben wir auch vorhin unter anderem, wie der Blinde im

heutigen Evangelium, gefleht: „Sohn Davids, erbarme dich unser“. Und wie der HErr jenen Blinden auf sein Rufen einst fragte: „Was willst du, dass Ich dir tun soll?“ und der Blinde hierauf antwortete: „HErr, dass ich sehen möge“, worauf der HErr dann zu ihm sagte: „Sei sehend! Dein Glaube hat dir geholfen“, so wird der HErr auch unser gläubiges Flehen bald erhören und allen Seinen Gläubigen, die jetzt noch in geistlicher Blindheit einhergehen, Licht geben über Seinen Rat und Plan mit der Kirche und der ganzen Menschheit, und Gottes Lob und Preis wird dann in ihrem und unserem Munde sein.